

**In siebbürgischen Urkunden
und im Siebenbürgisch-Sächsischen belegte
Lexeme, die sich auf festgelegte rechtliche
Vereinbarungen und auf Pflichtleistungen
beziehen, die einem bestimmten Zeitraum
zuzuordnen sind**

Sigrid HALDENWANG

Dr. phil. Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften der
Rumänischen Akademie / Hermannstadt/Sibiu;
E-mail: sigridhaldenwang@yahoo.de

Abstract: The Transylvanian-Saxon Dictionary (SSWB) documents the general thesaurus of the Transylvanian Saxons by means of meaningful idiomatic samples. In addition there are certified documents of Transylvanian sources of the German language from the mid 13th to mid 10th century, which are of relevance for the idiomatic influence upon the literary German written language in Transylvania or the history of the German language. From this point of view some lexemes are absorbed into the dictionary, which refer to established legal agreements and mandatory services pertaining to a specific time period. The case studies in the following article are documented sources, extracted from the SSWB and the Transylvanian vernacular literature.

Keywords: Transylvanian-Saxon, dictionary, documents, legal agreements, mandatory services.

1. Vorbemerkungen

Das Siebenbürgisch-Sächsische Wörterbuch (SSWB) dokumentiert den Allgemeinwortschatz der Siebenbürger Sachsen anhand

von aussagekräftigen Mundartbelegen¹. Dazu kommen auch urkundliche Belege der deutschen Sprache in siebenbürgischen Quellen von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, die unter dem Gesichtspunkt ihrer Bedeutung für den mundartlichen Einfluss auf die deutsche Schriftsprache in Siebenbürgen oder für die Geschichte der deutschen Sprache gebracht werden. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, werden auch Lexeme im Wörterbuch aufgenommen, die sich auf festgelegte rechtliche Vereinbarungen und auf Pflichtleistungen beziehen, die einem bestimmten Zeitraum zuzuordnen sind. Die im folgenden Beitrag behandelten Fallbeispiele sind urkundlichen Quellen, dem SSWB und der siebenbürgischen Mundartliteratur entnommen.

¹ Das Siebenbürgisch-Sächsische, dem rund 240 Ortsmundarten angehören, die vom Vokalismus her von Ort zu Ort verschieden sind, ist ein westmitteldeutscher Dialekt, der die meisten Merkmale mit den Mundarten hat, die zwischen Köln und Trier gesprochen werden sowie mit dem Luxemburgischen. Zu der westfränkischen Grundlage kamen im Laufe der Zeit in Siebenbürgen auch ostmitteldeutsche und oberdeutsche Elemente hinzu sowie aus dem Rumänischen und Ungarischen eingesickertes Sprachgut, ein Beweis für das jahrhundertelange Miteinander der Rumänen, Ungaren und Sachsen in der gemeinsamen Heimat. Der im SSWB dokumentierte Allgemeinwortschatz erfasst alle bäuerlichen Lebensbereiche: im Alltag und bei festlichen Gelegenheiten (es handelt sich z.B. um Brauchtumsbeschreibungen oder Ansprachen bei Taufe, Hochzeit, Beerdigung, um Zusammenkünfte der Nachbarschaften, der Bruder-, Schwesterschaften und der Zünfte); berücksichtigt wird die mundartliche Volks- und Kunstdichtung; belegt werden Redensarten, Sprichwörter, Vergleiche, Zaubersprüche, Heilsegen, Rätsel und Kinderspiele, sowie aus dem Rumänischen, Ungarischen und anderen Sprachen übernommene Entlehnungen. Dazu kommen alle toponomastischen Bezeichnungen im weitesten Sinne, doch keine Familiennamen, außer Taufnamen, hauptsächlich Heiligennamen, die sehr gebräuchlich sind, in verschiedenen Lautvarianten belegt sind oder als Datumsbezeichnungen im bäuerlichen Alltag eine Rolle spielen.

2. Im Zusammenhang mit Pacht, Verpachtung, Pachtzins

2.1 Arende in den Bedeutungen:

2.1.1 Pacht, Verpachtung von öffentlichem Besitz (z.B. Kirchengrundstücke; auch Privatbesitz)

– mundartliche Belege, z.B.: *aränt* m. (-z) [ssbg.], *aränt* f. [(nsbg.);

„*iχ gauən, əm git he't də kirχəwisən ən aränt, iχ sauəl mər uγ ə štäk niən*“ (‘ich gehe, man gibt heute die Kirchenwiesen in Pacht, ich soll mir auch ein Grundstück nehmen’) [Hah];

„*iχ hun ən iərdij am arant*“ (‘ich habe ein Joch in Pacht, von Gemeinde- und Kirchenland’) [Kr];

„*dət leunt wid an ərānt gəgiən*“ (‘das Land wird in Pacht gegeben, wird verpachtet’) [Schir];

„*mər hun ɔsz wis ən arənt gəgin*“ (‘wir haben unsere Wiese in Pacht gegeben’) [Alz].

2.1.2 Pachtsumme

– in urkundlichem Beleg

z.B.: „in stiftung des Friedens mitt der Stadt das zwanzigst auff zehen iar on alle arentd deputirett /zugewiesen/ vnd doniret /erlassen/“ [1536, Seivert 1859: 35];

– mundartlich:

z.B. „*eχ tsuələn arant dərfor*“ (‘ich zahle eine Pachtsumme dafür’) [Bart/Kr]; „*mər meszə gor ən däkən ərənt gin*“ (‘wir müssen eine gar große Pachtsumme dafür geben’) [Schbg];

auch „*dən arənt druən*“ (‘die Pachtsumme tragen, zahlen’) [Bhm]; „*ə huəd ən geodən ərānt bəkun*“ (‘er hat eine gute Pachtsumme dafür bekommen’) [Schir].

- Zur Herkunft – lat. *arēnda* (Pacht); vgl. aber auch rum. *arendă* ‘Pacht’; ‘Pachtsumme’.

2.2 *Medem* in der Bedeutung:

Jährliche Abgabe, Pachtzins (in Naturalien, später in Geld) für liegende Güter der Gemeinde, Kirche²

– urkundliche Belege, z.B.:

„den meden czu der Kyrchen geben“ Schässburger Kirchengrundstücke [um 1500, Müller 1864: 147];

„der meddem vom landt /ein Acker/ soll [...] für vnd für dem armutt dienen /den Armen zukommen/“ im Testament [1565, B.M. Seivert];

„vnd sollen auch die heltner, die michelsberger czu irgent einem grusrem /größeren/ meedem, ader zcinss zcu zwingen /nicht Macht haben/“ Heltauer Hattertbriefe [16. Jh., B.M. Seivert];

„wegen grossen Misswachsses /ist/ [...] vom Zehnten und Madem einkommen nur ein einziges Viertel Korn“ im Kirchenbuch [1700 D-Wk, Kbl. 33, 86];

„Freundschafts-Länder /von Sippen in Erbpacht übernommener Grund/ welche der Kirche den Mädem zahlen“ [1729 Hetz, L.C.; vgl. SSWB 2, 485];

„über 200 Parcellen Acker in Mäddem gegeben wurden“ [1777, Salzer 1881: 284].

– mundartlich ist das Lexem in der Lautform *mädəm* m. (H) und *medəm* (B) belegt; weitere Lautungen: *mädəm* [Hager; Kästner 151; Obert; Schuller, Hs; Schöbg]; auch *madəm* [Brenndörfer 1902: 33; Trausch 29; Dr, Gr-Schenk, Kl-Schenk, Strei], *medəm* [Fre, Rrbch], *meadəm* [Bhm].

– in Fügungen, mit bestimmten Verben:

„*də mädəm afhiəwən*“ (‘den Medem aufheben, d.h. ‘einbringen’) [Gr-Scheu]; „*də mädəm afkliuwən* (wörtlich: ‘den Medem aufklauben’; d.h. ‘einsammeln’) [Schöbg]; „*əm də madəm niən*“

² [Binder 14; Kisch 1905: 153; Kramer 1875/76: 90; Leonhard 54; Mätz; Schuller 1865: 40; Trausch 20]; zu vergleichen ist auch Schullerus [1926: 5].

(wörtlich: ‘um den Medem nehmen’, d.h. pachten) [Bhm]; „*iχ gin əm det liemt am də madəm*“ (‘ich gebe ihm das Land in Pacht’) [Schuller 1865: 29].

- Zur Herkunft: – Das Wort ist zu mhd. *mêdeme* ‘eine auf Grundstücken haftende Abgabe, ursprünglich wohl die Abgabe der siebenten Garbe’ zu stellen [Lexer 1872: Spalte 2068 u. DWB 12, Spalte 1838]; ‘Abgabe vom Ertrag des Ackers, der dritte Teil der Ackerschar, Pachtzins’ [Rhein. Wb. 5: Spalte 1025].

2.3 *Poplak* [m.] in der Bedeutung:

Art Pachtzins, den die Bewohner von Poplaka /rumänisches Dorf in der Umgebung von Hermannstadt/ abgeben mussten

– nur urkundlich: „den 29. November czalt der Mayn Mihaly [...] den Poplak am Jarigen Zins fl. 18“ ohne Angabe des Zinsherrn [1616 H].

- zur Herkunft: – Zum rum. O.N. *Poplaca* zu stellen.

3. Im Zusammenhang mit Viehversicherung

3.1 *Felelat* (—*ɛ*) [f.] in der Bedeutung:

Art Versicherung des Viehs, namentlich der Pferde gegen Diebstahl

Die Pferdebesitzer zahlten jährlich eine Abgabe an berüchtigte Rossdiebe (vielfach an die Hirten selbst), diese hafteten dafür, dass die Pferde des Eigentümers nicht gestohlen wurden.

– Mundartbeispiele: „*eχ hun meη ruəs ăn də felelat* (auch *əf felelat gəgiən*“ (etwa in dem Sinn: ‘ich habe meine Pferde in gesicherte Obhut gebracht’ [Gr-Schenk u. Umgebung, Kbl. 26, 39]; auch „*nə meη huiszt sə səχər, də G. /Rossdieb/ hoət felelat genün*“ (‘meine Pferde sind sicher, der Rossdieb hat sie in Obhut genommen, er haftet für sie’) [Neudf/H].

- Zur Herkunft: – Zu rum. feleleat Verantwortung, Verteidigung [Tiktin 1987: 149] – ung. felelet Antwort, Erwiederung.

Kolūk (-) [m.] in der Bedeutung:

Versicherungsbetrag gegen Diebstahl, der Folgendes beinhaltet:

‘Haftung, die der Hirte für die Tiere auch für die Zeit übernimmt, in der sie zu Hause im Stall stehen’; dann auch konkret: ‘die Gabe, die ein Bestohler hauptsächlich bei Pferdediebstahl einem vermeintlichen großen Pferdedieb gibt oder dem Hirten verspricht, damit er ihm zum gestohlenen Vieh ver helfe’ [Haltrich 1865: 142];

‘Betrag, den diejenigen Ortschaften, die ihr Vieh im Sommer im Gebirge weiden, zeitweilig an Gebirgsräuber geben müssen und der oft ganz beträchtlich ist, damit durch sie den Herden kein Schaden zugefügt werde’ [Haltrich 1865: 142].

– urkundliche Beispiele:

„gibt einem Weib, das ihm Auskunft über die dem Abram gestohlene Kuh /gab/ donum Kolackk“ [1570, Arch.];

„welches /Nachricht über ein Schwein/ mir ein frau sagt und kolak hiesch /verlangte/ [1615/23, Arch.];

„/Wofern der Vermittler/ ihm die dieben nicht stellen würde so sollten sie [...] gehalten seyn nicht nur den Kollác zu restituieren sondern auch die Pferde zu bezahlen“ [1755 H, Arch.].

- Zur Herkunft:– Zu rum. colac ‘Geschenk in Naturalien’ [siehe auch: a colăci ‘etwas Verlorenes suchen’ [Tiktin 1987: 389]; dazu ist auch zu vergleichen ung. kalák ‘Angabe des Diebes’.

4. Lexeme, die sich auf bestimmte Pflichtleistungen beziehen (Abgaben in Form von Naturalien, Geld; Beistellen von Kost, Verköstigung)

4.1 Präbende

Allgemeines und Bedeutungen

Das Wort ist auch hochdeutsch bezeugt, doch in siebenbürgischen Urkunden und im Südsiebenbürgischen in Bedeutungen belegt, die vom Hochdeutschen abweichen [nsbg. unbekannt]; es gehört dem Wortschatz der lateinischen Kanzleisprache an.

‘Ehemals Naturalien (auch fertig gekochtes Mittagessen), die (das) reihum von den Gemeindegliedern meist unverheirateten Lehrern oder Pfarrern beigestellt wurden (wurde); auch später in Form von Geld’

– urkundliche Beispiele:

„/durch die Pest entvölkerte Dörfer werden neu bevölkert/, dadurch denn mancher vngelährte [...] Schlingel zu einer reichen Praebent vnschuldig gelanget“ [1644, Kraus, Chron. 1: 157];

„Dass Jeder Einwohner und Besitzer eines Hofes dem Schul-Meister schuldig zu geben sei [...] eine Präbende“ [1763, Kbl. 22, 110].

– mundartliche Lautformen und Belege:

probänt (-) f., im Plural *probändn* (allgemein ssbg.), aber auch *prebänt* [Tö], *probiënt* [Rs].

Dazu die Beispiele: „*də probänt həud əm dəm šilməsztər gəgīən*“ (‘die Präbende hat man dem Schulmeister gegeben’) [Kl-BI; auch Pre];

„*də probiënd ioszdreiwən*“ (‘die Präbende austreiben’, d.h. ‘einheben’) [Rs];

„*də probänt gōw əm dəm /unverheirateten Pfarrer/* (‘die Präbende gab man dem unverheirateten Pfarrer’) [Gü]

- Zur Herkunft: – lat. *praebenda* ‘der einem vom Staat zukommende Unterhalt’.

4.2 *Koquine*

4.2.1 Allgemeines

Im Zuge der Reformation, die in Siebenbürgen ungefähr zur gleichen Zeit wie im Mutterland durchgeführt wurde, kam es auch zu einer Neuordnung in der Schule. Der Lateinunterricht für Schüler der Lehrbildungsanstalt war obligatorisch. Es wurden lateinische Texte gelesen, lateinische Grammatik betrieben und Übungen gemacht. In eigenartiger Weise hat die Schule bis Mitte des 19. Jahrhunderts auch systematisch das Hochdeutschschreiben und -lesen nicht aber auch das Hochdeutschsprechen geübt. Die gesprochene Sprache war die Mundart. Das hatte zur Folge, dass in der Schulsprache eigenartige Wortbildungen mit, oder aus lateinischem Sprachgut entstanden sind. Ein solches Wort ist die „Koquine“.

4.2.2 Angabe der Wortformen und Bedeutungen

Das Wort ist hauptsächlich in verschiedenen Wortformen ssbg. belegt: *kokwīn* (-) f. [Schbg; B, Kisch 1900: 86]; *kokəwin* [Mschdf], *kokwin* [Bra, Ir, Neit, Schar/Fog, Schöbg], *kauxwīn* [Krei]; *kuxəwīn* [Midf/Ko], *koχəwiən* [Tra], *koxwīn* [Man], *koχwoin* [Gr-Schenk].

Es ist zunächst das Mittagessen, das den (früher in der Schule wohnenden) Seminaristen unentgeltlich beigelegt und reihum gekocht wurde [Kisch 1900: 86]; auch von Jungen in die Bergschule getragen wurde [Schbg], heute †

Diesen Bedeutungen entspricht der Beleg: „*ənt wel də wunung iχ gənuşz, moszt wəşzər ux kokwīn iχ šlāpən*“ (etwa in dem Sinn: ‘und weil ich im Seminaristenheim wohnen konnte, musste ich das Wasser und das Mittagessen herumreichen’ [Höhr 1906: 21]).

Außerdem ist es das Mahl (gewöhnlich eine Fleischsuppe) bei Begräbnissen für Seminaristen, Lehrer und besonders für die Mitglieder der Blasmusik, heute †

– urkundlicher Beleg: „bei leichen /Begräbnissen/ erhalten die Schuller Geld, Brot, Wein und 1 coquin [1626, Salzer 1860/61: 100];

– mundartlich in dem Beleg: „*kokəwin: də hinəsʊp wod əm də musikantən droʰ un dər lex*“ (etwa in dem Sinn: ‘Koquine, die Hühnersuppe, die man den Musikanten bei einer Beerdigung als Entgelt verabreicht’) [Mschdf, auch De, Kreuz].

- Zur Herkunft: – Das Wort ist zu lat. *coquina* ‘die Küche’ zu stellen mit s.s. Bedeutungswandel; zu vergleichen ist auch Küche (2d) ‘Küchenspeise, Kost’ [DWB 11, Spalte 2493].

4.3 *Sabbatalie* in der Bedeutung:

‘Naturalienabgabe für den Schulunterricht (in Brot und Lebensmitteln), die dem Lehrer oder Kantor³ gewöhnlich jeden Samstag entrichtet wurde.’⁴

Das Wort ist sowohl urkundlich als auch mundartlich meist im Plural belegt, urkundlich auch neutral bezeugt.

– urkundlich um die Mitte des 18. Jhs. belegt:

„Sabbathale“ (neutral) ohne nähere Angabe [1756, V.A. 23, 236];

Dass die Abgaben von Ort zu Ort verschieden waren, beweisen die folgende Belege:

„Zum wenigsten Denar 1. Wert sollen sie /die Schulkinder/ Sabbathalia bringen“ [1756 Rei, V.A. 23, 236];

„/jeder Schüler soll/ alle Sonnabend eine halb Maß Frucht oder Korn oder Kukurutz [...] zu Sabbathalien bringen“ [1765 Ni, ebda];

„Erbsen und was arme Leute haben“ [1756 Pre, ebda];

„unterschiedlich Fussaika /Bohnen/ Erbsen“ [1756 Busd/Med, ebda];

³ Volksschullehrer niederen Ranges.

⁴ [Bertleff, Hs.; Salzer 1860/61: 35].

„Erbsen, 2 Eier, Pelsen /Pflaumen/ $\frac{1}{2}$ Maß /bringen Schulkinder, die am Sonnabend nicht ausbleiben“ [1756 Wh, ebda];

‘/die Sabbatalia/ bestand nach Daten späterer Jahrhunderte entweder in Geld /ein Kreuzer/, oder in Frucht $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ M. /Maß/ Korn oder Kukurutz, oder eine Kukurutzähre/, in Bohnen, Erbsen, Linsen, Hafer, oder auch wohl in einem Ei oder etwas Mehl, gebackenen Pflaumen u.s.w.’ [Salzer 1860/61: 35].

– mundartlich ist das Lexem sowohl ssbg. als auch nsbg. in der Wortform *szabatali* (—*z*) f. belegt, im Plural *szabataliən* [vergleiche: SSWB 5 A.F.: 302].

Bertleff, Hs. bringt: „*szabətali*“ ‘Bohnen, Mais’. Das im SSWB 5 A.F.: 302 gebrachte Beispiel: „*dəm līrər də szabataliən drōn, gin*“ (‘dem Lehrer die Naturalien tragen, geben’) gibt nicht an, welches die Naturalien sind. Auch bei Keintzel 1897: 71 fehlt eine genauere Bedeutungsangabe: *szabatali* ‘die dem Lehrer von den Schülern gebrachten kleinen Naturalien’. Im SSWB 5 A.F.: 305 wird angeführt, dass die Abgabe um 1930 längst durch festes Gehalt abgelöst wurde.

- Zur Herkunft: – Nach Bertleff, Hs. und Salzer [1860/61: 35] ist die Sabbatalie eine Wortbildung zu Sabbat, der in der Bedeutung ‘Ruhe, Feiertag’ belegt ist.

5. Kommentare

Es ist ersichtlich, dass die angeführten Fallbeispiele verschiedener Herkunft sind.

– Die *Arende* gehört wohl dem Wortschatz der lateinischen Rechtssprache an [vgl. SSWB 2: 179] und hat im Siebenbürgisch-Sächsischen zunächst die Bedeutung ‘Pacht, Verpachtung, von öffentlichem Besitz’ dem Lateinischen entsprechend, dazu kommt urkundlich (Anfang des 16. Jhs.) und auch mundartlich die Bedeutung ‘Pachtsumme’. Beeinflussung aus dem Rumänischen ist nicht auszuschließen.

– Das nur in einem urkundlichen Beleg bezeugte Lehnwort **Poplak** ‘Art Pachtzins, den die Bewohner von Poplaka [rumänisches Gebirgsdorf in der Umgebung von Hermannstadt] abgeben mussten’, bezieht sich nur auf dieses rumänische Dorf. Da dieser Pachtzins von den Rumänen an die Sachsen abzugeben war, handelt es sich wohl um einen von den Sachsen geprägten Begriff.

– Aus dem Rumänischen entlehnt sind folgende Lexeme, die im Zusammenhang mit Viehversicherung gegen Diebstahl zu betrachten sind.

- Das Wort **Felelat** ist aus rumänisch *feleleat* entlehnt, das auf ungarisch *felelet* zurückgeht, in der Bedeutung ‘Verantwortung, Verteidigung’ von Tiktin [1987: 149] belegt. Es hat im Siebenbürgisch-Sächsischen wie ersichtlich einen Bedeutungswandel erfahren. Nach Schullerus [Kbl. 26, 39] ist es ein Wort aus der Berufssprache rumänischer Hirten an ungarischen Edelhöfen, ursprünglich die Verantwortung der Hirten für das ihnen anvertraute Vieh bezeichnend.
- Das ab Mitte des 16. Jhs. urkundlich belegte Wort **Koläk**, von Haltrich [1865:142] mit ausführlicher Bedeutungsangabe gebracht, ist zu rumänisch *colac* ‘Geschenk in Naturalien’ zu stellen, in Erwägung zu ziehen ist aber auch das ungarische Lexem *kalák* ‘Angabe des Diebes’. Es bringt einen interessanten Bedeutungswandel. Um dem Arm der Obrigkeit, des Gerichts zu entgehen, hatten die siebenbürgischen Viehbesitzer wohl dieses kostspielige Mittel als festgelegte rechtliche Vereinbarung gewählt.

Die Entlehnungen **Felelat** und **Koläk** sind ihrem Bedeutungsgehalt entsprechend Synonyme.

– Das in verschiedenen Wortformen schon ab dem 14. Jh. belegte **Meddem** in der für Siebenbürgen spezifischen Bedeutung ‘jährliche Abgabe, Pachtzins (in Naturalien, später Geld) für

liegende Güter der Gemeinde, Kirche' gehört dem älteren Erbgut des siebenbürgisch-sächsischen Wortschatzes an. Auf das Mittelhochdeutsche zurückgehend wird es vom DWB 12, Spalte 1838 im deutschen Sprachraum überhaupt sowie vom Rhein. Wb. 5, Spalte 1025 in den rheinischen Mundarten in bestimmten, dem Siebenbürgisch-Sächsischen näher stehenden Bedeutungsnuancen bezeugt.

– Das nur für Südsiebenbürgen bezeugte Wort *Präbende* gehört zu den Lexemen, die bestimmte Pflichtleistungen beinhalten (Abgaben in Form von Naturalien, Geld; Beistellen von Kost, Verköstigung). Es ist auch hochdeutsch belegt im Sinne von 'kirchliche Pfründe', doch hat es im Siebenbürgisch-Sächsischen eigene Bedeutungen aufzuweisen, urkundlich ab Mitte des 17. Jhs. belegt. Es ist dem Wortschatz der lateinischen Kanzleisprache zuzuordnen.

– Diesem Bedeutungsbereich gehören auch zwei Wortbildungen an, die Eigenbildungen des Siebenbürgisch-Sächsischen sind:

- die *Koquine* 'ein Wort der Schulsprache' gebildet aufgrund von lateinischem Wortgut mit den oben angeführten siebenbürgisch-sächsischen Bedeutungsnuancen und die Wortbildung *Sabbatalie* 'eine Naturalienabgabe (in Brot und Lebensmitteln) für den Schulunterricht, die dem Lehrer oder Kantor gewöhnlich jeden Samstag entrichtet wurde. Letztere Wortbildung ist zu 'Sabbat' zu stellen [urkundlich ab Mitte des 18. Jhs. bezeugt], im Sinne von 'Ruhe-, Feiertag', da diese Abgabe eben an diesem Tag erfolgte.

– Die Mundartbelege der Fallbeispiele beziehen sich auf den Zeitraum 'um 1900 bis etwa um 1960', die urkundlichen Belege gehen teils auf das 15. Jh., Anfang und Mitte des 16., Mitte des 17., ja 18. Jhs. zurück; die mit den Fallbeispielen veranschaulichten festgelegten rechtlichen Vereinbarungen sowie die angeführten Pflichtleistungen sind zumeist überholt, existieren nicht mehr.

– Das Fallbeispiel **Präbende** veranschaulicht, dass ein hochdeutsches Wort im Siebenbürgisch-Sächsischen eine spezifische Eigenbedeutung erhalten kann und die Bildung **Sabbatalie** ist ein Beispiel dafür, dass in Anlehnung an die Bedeutung eines Ausgangswortes und mit diesem eine Wortbildung entstehen kann, die im deutschen Sprachraum nicht bezeugt ist.

– Das Fallbeispiel **Meddem** hat das Siebenbürgisch-Sächsische mit den deutschen Mundarten gemeinsam, es gehört zu dem von den deutschen Siedlern mitgebrachten Sprachgut.

– Auch der Bedeutungswandel, den bestimmte entlehnte Begriffe (siehe: *Felelat*, *Kolāk*) bringen, deutet darauf hin, dass die Mundart mit ihrem Sprachgut ständig arbeitet.

– Zusammenfassend wollen wir hervorheben, dass die Fallbeispiele, die sich auf siebenbürgisch-sächsische festgelegte rechtliche Vereinbarungen, sowie auf bestimmte Pflichtleistungen (in Form von Naturalien, Geld, Beistellung von Kost, Verköstigung) beziehen, einem Teilbereich des siebenbürgisch-sächsischen Wortschatzes angehören, in dem deutsche Lexeme mit Bedeutungswandel, Lehnlexikate mit Eigenbedeutungen in der Mundart, Eigenbildungen der Mundart und von den Siedlern mitgebrachtes Sprachgut vertreten sind.

Abkürzungen

f. = feminin

lat. = lateinisch

m. = maskulin

mhd. = mittelhochdeutsch

nsbg. = nordsiebenbürgisch

rum. = rumänisch

s.s. = siebenbürgisch-sächsisch

ssbg. = südsiebenbürgisch

ung. = ungarisch

Schreibkonventionen

Zur Lautschrift

Die Vokale

Die Lautung der Vokale entspricht im Allgemeinen der hochsprachlichen, kleine Unterschiede werden in der Schreibung nicht berücksichtigt.

Abweichend von der Schriftsprache sind zu lesen:

ai = a-i

äu = ä-u

ei = e-i

ie = i-e

oe = o-e

ue = u-e

Besondere Lautzeichen:

a = dumpfes a

e (selten) = offenes e

î = geschlossener Hintergaumenlaut ohne Lippenrundung (Reduktionsvokal zwischen i und ü, wie rumänisch î)

ə = Murmel-e (auch in betonten Silben).

Kürze wird nicht bezeichnet, Länge durch darübersetzten geraden Strich (*ā*).

Die Konsonanten

<i>p, t, k</i>	meist nicht behauchte Fortes
<i>χ</i>	stimmloser Ich-Laut
<i>x</i>	stimmloser Ach-Laut
<i>sz</i>	stimmloses s
<i>š</i>	stimmloses sch
<i>ts</i>	stimmloses z
<i>tš</i>	stimmloses tsch
<i>ŋ</i>	Gutturalnasal ng
<i>b, d, g</i>	stimmhafte Lenes

<i>j</i>	stimmhafter Ich-Laut
<i>γ</i>	stimmhafter Ach-Laut
<i>s</i>	stimmhaftes s
<i>ž</i>	stimmhaftes sch
<i>ds</i>	stimmhaftes z
<i>dž</i>	stimmhaftes tsch

^y vor oder nach den Konsonanten d, t, l, n zeigt Moullierung an.

Auslautendes Endungs-n fällt im Südsiebenbürgischen vor nachfolgendem Konsonanten, außer vor d, t, z, n und h, meist aus (Eifler Regel).

Es werden folgende Zeichen verwendet:

[--] für die Betonung, die nur bei Abweichungen von der Schriftsprache angegeben wird;

= wird zu; = geworden aus; † = ausgestorben

Ortssiegel

Abkürzung	deutsch/rumänisch	Kreis/județ: deutsch/ rumänisch
Alz	= Alzen/Alțina	= Hermannstadt/Sibiu
B	= Bistritz/Bistrița	= Bistritz/Nassod/Bistrița/ Năsăud
Bart/Kr	= Bartholomä/suburbie a Brașovului	= Kronstadt/Brașov
Bhm	= BIRTHÄLM/Biertan	= Hermannstadt/Sibiu
Bra	= Braller /Bruiu	= Hermannstadt/Sibiu
Busd/Med	= Busd/Mediasch/Buzd	= Hermannstadt/Sibiu
De	= Denndorf/Daia	= Mureș
Dr	= Draas/Drăușeni	= Kronstadt/Brașov
D-Wk	= Deutsch-Weißkirch/ Viscri	= Kronstadt/Brașov
Fre	= Freck/Avrig	= Hermannstadt/Sibiu
Gr-Schenk	= Großschenk/Cincu	= Kronstadt/Brașov
Gr-Scheu	= Großscheuern/Șura Mare	= Hermannstadt/Sibiu

H	= Hermannstadt/Sibiu	= Hermannstadt/Sibiu
Hah	= Hahnbach/Hamba	= Hermannstadt/Sibiu
Hetz	= Hetzeldorf/Aţel	= Hermannstadt/Sibiu
Ir	= Irmesch/Ormeniş	= Mureş
Kl-BI	= Kleinblasendorf/ Blăjfel	= Hermannstadt/Sibiu
Kl-Schenk	= Kleinschenk/Cincşor	= Kronstadt/Braşov
Kr	= Kronstadt/Braşov	= Kronstadt/Braşov
Krei	= Kreisch/Criş	= Mureş
Kreuz	= Deutsch-Kreuz/Criţ	= Kronstadt/Braşov
Man	= Maniersch/Măgheruş	= Mureş
Midf/Ko	= Michelsdorf/Kokel/ Veseuş	= Alba
Mschdf	= Meschendorf/Meşendorf	= Kronstadt/Braşov
Neit	= Neithausen/Netuş	= Hermannstadt/Sibiu
Ni	= Nimesch/Nemşa	= Hermannstadt/Sibiu
Neudf/H	= Neudorf/Hermannstadt/ Noul	= Hermannstadt/Sibiu
Pre	= Pretai/Brateiu	= Hermannstadt/Sibiu
Rei	= Reichesdorf/Richiş	= Hermannstadt/Sibiu
Rrbch	= Rohrbach/Rodbav	= Kronstadt/Braşov
Rs	= Reußen/Ruşi	= Hermannstadt/Sibiu
Schar/Fog	= Scharosch/Fogarasch	= Kronstadt/Braşov
Schbg	= Schäßburg/Sighişoara	= Mureş
Schir	= Schirkanyen/Şercaia	= Kronstadt/Braşov
Schöbg	= Schönberg/Dealul Frumos	= Hermannstadt/Sibiu
Strei	= Streitfort/Mercheaşa	= Kronstadt/Braşov
Tö	= Törnen/Păuca	= Hermannstadt/Sibiu
Tra	= Trappold/Apold	= Mureş
Wh	= Waldhütten/Valchid	= Hermannstadt/Sibiu

Literaturverzeichnis

- Arch. = Nationalarchiv Hermannstadt (früher Archiv der Stadt Hermannstadt u. der Nationsuniversität).
- B.M. Seivert = Seivert, Johann, Abschriften v. Originalurkunden, 18. Jh. (Ehemalige Handschriftensammlung des Brukenthal-Museums, heute im Nationalarchiv Hermannstadt unter der Signatur E 1-5 Nr. 112-115).
- Bertleff, Hs. = Bertleff, Georg, zwei handschriftliche Sammlungen v. Nösner Wörtern u. Wendungen, 2. Hälfte 19. Jh. (Standort unbekannt; unvollständige Abschrift im Archiv der Siebenbürgischen Bibliothek Gundelsheim unter der Signatur BI5 A347; im Archiv des SSWBs nur Exzerpte auf Zetteln).
- Binder, Johann, handschriftliche Sammlung siebenbürgisch-sächsischer Wörter u. Redensarten (meist aus Schäßburg), hochdeutsch aufgezeichnet, 1861 (Standort unbekannt; im Archiv des SSWBs nur Exzerpte auf Zetteln).
- Brenndörfer, János (1902): *Román (oláh) elemek az erdélyi szász nyelvből* (Rumänische Elemente im Siebenbürgisch-Sächsischen). Budapest: A Szerző Tulajdona.
- DWB = Grimm, Jakob/Grimm, Wilhelm (1983-1999): *Deutsches Wörterbuch* [16 Bde. plus Quellenverzeichnis = 33 Bde]. Hg. v. d. Akademie der Wissenschaften d. DDR [später: Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften] in Zusammenarbeit mit der [später: und der] Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Fotomechanischer Nachdruck der Erstausgabe 1854-1971 Leipzig. Leipzig/Stuttgart: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Höhr, Adolf (1906): *Vuër länk Áwend. Låstich Geschichten ü sächsese Reimen*. Hermestadt (Hermannstadt): W. Krafft.
- Hager, Daniel († 1842), handschriftliche Sammlung v. Mundartwörtern aus dem Repser Gebiet (Standort unbekannt; im Archiv des SSWBs nur Exzerpte auf Zetteln).

- Haltrich, Josef (1865): *Plan zu Vorarbeiten für ein Idiotikon der siebenbürgisch-sächsischen Volkssprache*. Kronstadt: Johann Gött.
- Kästner, Viktor. *Idiotikon*. Handschriftliche Idiotismensammlung, Mitte 19. Jh. (Archiv des SSWBs).
- Kbl. = *Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde*. Jg. 1-53. Hermannstadt 1878-1930. Weitergeführt als *Siebenbürgische Vierteljahrsschrift*. Jg. 54-64. Hermannstadt 1931-1941. Fortgesetzt als *Korrespondenzblatt des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde*. Köln, Wien 1971-1977.
- Keintzel, Georg (1897): *Nösner Idiotismen*. In: *Festgabe der Stadt Bistritz*, S. 47-80. Bistritz: Verlag der Stadt Bistritz.
- Kisch, Gustav (1905): *Vergleichendes Wörterbuch der Nösner (siebenbürgischen) und moselfränkisch-luxemburgischen Mundart nebst siebenbürgisch-niederrheinischem Orts- und Familienverzeichnis sowie einer Karte zur Orientierung über die Urheimat der Siebenbürger Deutschen*. In: V.A. 33, S. 5-273.
- Kisch, Gustav (1900): *Nösner Wörter und Wendungen. Ein Beitrag zum siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch*. Beilage zum Progr. Bistritz: Verlag des Bistritzer Gymnasiums.
- Kramer, Friedrich (1875/76): *Idiotismen des Bistritzer Dialectes. Beitrag zu einem siebenbürgisch-sächsischen Idiotikon*. In: Programm des evangelischen Obergymnasiums A.B. in Bistritz und der damit verbundenen Lehranstalten.
- Kraus, Chron. = *Siebenbürgische Chronik des Schässburger Stadtschreibers Georg Kraus 108-1665*. Teil 1 Wien 1862 (Chron. 1), Teil 2 Wien 1864 (Chron. 2). Fontes rerum Austracarum. Scriptores 3, 4). Unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1862. Graz - Austria 1969: Akademische Verlagsanstalt.
- L.C. = Landes-Consistorium. Verhandlungsberichte des evang. Konsistoriums (Standort unbekannt; im Archiv des SSWBs nur Exzerpte auf Zetteln).

- Leonhard, Daniel Joseph: *Verzeichnis einiger siebenbg.-sächsischer eigenthümlicher Wörter oder Idiotismen*. Handschrift, 1826 (Standort unbekannt; im Archiv des SSWBs in der handschriftlichen Abschrift J. Haltrichs).
- Lexer, Matthias (1872-1878): *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*. 3 Bde: Bd. 1 (1872), Bd. 2 (1876), Bd. 3 (1878). Unveränderter Nachdruck. 1974: Stuttgart. S. Hirzel Verlag.
- Mätz, Johann: handschriftliche Sammlung v. Mundartwörtern aus Rohrbach, 2. Hälfte 19. Jh. (Standort unbekannt; im Archiv des SSWBs nur Exzerpte auf Zetteln).
- Obert, Franz: handschriftliche Sammlung v. Mediascher Mundartwörtern, 1859 (Standort unbekannt; im Archiv des SSWBs nur Exzerpte auf Zetteln).
- Rhein. Wb. = *Rheinisches Wörterbuch*. Auf Grund der v. J[ohannes] Fanck begonnenen, v. alles Kreisen des rheinischen Volkes unterstützten Sammlung. Bearbeitet u. hrsg. v. Josef Müller [später: unter Mitarbeit v. Mathias Zender u. Heinrich Dittmaier, hrsg. v. Karl Meisen nach den Vorarbeiten v. Josef Müller, bearbeitet v. Heinrich Dittmaier]. 9 Bde. Bonn/Berlin 1928–1971.
- Salzer, Johann Michael (1881): *Der königl. Freie Markt BIRTHÄLM in Siebenbürgen. Ein Beitrag zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen*. Wien: Verlag von Carl Graeser.
- Salzer, Johann Michael (1860/61): *Zur Geschichte der sächsischen Volksschule in Siebenbürgen*. In: Programm des evang. Gymnasiums A.B. zu Mediasch u. der damit vereinigten Schulanstalten.
- Schuller, Johann Carl (1865): *Beiträge zu einem Wörterbuche der siebenbürgisch-sächsischen Mundart*. Prag: Verlag von F.A. Credner.
- Schuller, Hs. = Schuller, Johann Georg († 1830), handschriftliche Sammlung v. Mundartwörtern (Archiv des SSWBs).
- Schullerus, Adolf (1926): *Siebenbürgisch-sächsische Volkskunde im Umriß*. Leipzig : Verlag von Quelle /Meiner.

- Schuller, Georg Adolf (1895): *Aus der Vergangenheit der siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaft*. Hermannstadt: W. Krafft.
- Seivert, Gustav (1859): *Die Stadt Hermannstadt*. Hermannstadt: Verlag Theodor Steinhaußen.
- Müller, Friedrich (1864): *Deutsche Sprachdenkmäler aus Siebenbürgen. Aus schriftlichen Quellen des zwölften bis sechzehnten Jahrhunderts*. Hermannstadt: Verlag Theodor Steinhaußen.
- SSWB = *Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Bisher 9 Bde erschienen. Bd. 1 (A-C), bearb. v. Schullerus, Adolf, Bd. 2 (D-F) bearb. v. Schullerus, A., Hofstädter, Friedrich u. Keintzel, Georg, Berlin/Leipzig 1924, 1926 (in einzelnen Lieferungen schon ab 1908); Bd. 5 [R-Salarist: alte Folge = A.F.] bearb. v. Roth, Johann, Göckler, Gustav, Berlin/Leipzig 1929-1931. Weitergeführt von einem Wörterbuchkollektiv. Bd. 3 (G), Bd. 4 (H-J), Bd. 5 [K: neue Zählung] Berlin/Bukarest 1971-19755; Bd. 6 (L) 1993, Bd. 7 (M) 1998, Bd. 8 (N-P) 2002, Bd. 9 (Q-R) 2006: Bukarest/Köln/Weimar/Wien (wird fortgesetzt).
- Tiktin, Hariton (1986-1989): *Rumänisch-Deutsches Wörterbuch*. 2., überarbeitete u. ergänzte Aufl. v. Paul Miron. 3 Bde: Bd. 1 A-C (1986), Bd. 2 D-O (1987), Bd. 3 P-Z (1989). Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Trausch, Josef: *Wörterbuch Siebenbürgisch-Sächs. Idiotismen*. Handschrift, 1816-1868 (Standort unbekannt; im Archiv des SSWBs in der handschriftlichen Abschrift J. Haltrichs).
- V.A. = *Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde*. Neue Folge. 50 Bände. Bd. 1-9 Kronstadt 1853-1871, Bd. 10-49 Hermannstadt 1872-1938, Bd. 50 Hermannstadt u. Bistritz 1941-1944.